

# Offenes Blatt

DIE LINKE. Schwerin  
Wahl 2011



## Der Politikwechsel ist möglich



Sicherlich habt auch Ihr mit Spannung die Wahlergebnisse am 4. September erwartet. 18,4% der Wählerinnen und Wähler haben der LINKEN ihre Stimme gegeben. Dafür mein herzlicher Dank. Mit diesen Stimmen haben sie mir und unserer Partei einen Wählerauftragerteilt. Sie haben für eine rot-rote Koalition und damit für einen Politikwechsel gestimmt. Dieser Wechsel ist möglich. DIE LINKE hat mit ihren Themen gesetzlicher Mindestlohn, erfolgreicher Schulabschluss für alle Kinder und handlungsfähige Kommunen Zukunftsfragen in das Zentrum des Wahlkampfes gestellt. Ich will diese Zukunftsfragen anpacken.

DIE LINKE in Mecklenburg-Vorpommern hat einen sehr engagierten Wahlkampf geführt. Ich freue mich über das neue Wir-Gefühl, welches ich im Wahlkampf erleben durfte. Genau diesen Zusammenhalt brauchen wir für mehr linke Politik in

Mecklenburg-Vorpommern. Allen Kandidatinnen und Kandidaten sowie allen, die den Wahlkampf organisiert und unterstützt haben, danke ich ganz herzlich. Jetzt benötigen Bärbel Syrbe, Kerstin Kassner und Siegfried Konieczny noch einmal die ganze Unterstützung unserer Landespartei für die Stichwahl am 18. September. Lasst uns deshalb in den verbleibenden Tagen mit aller Kraft unsere Landratskandidatinnen und unseren Landratskandidaten unterstützen.

Wir alle sind gefordert, noch engagierter und konsequenter gegen die NPD und den Rechtsextremismus zu kämpfen. Wir müssen mehr denn je darüber aufklären, welche antidemokratische und menschenverachtende Ideologie hinter den Parolen der Nazis stecken. Darüber hinaus ist es erforderlich, dass wir durch eine sozial gerechte Politik der NPD den politischen Nährboden entziehen. Zivilgesellschaftliche Strukturen müssen

gestärkt und entwickelt werden. Das kann u.a. durch öffentlich geförderte Beschäftigungsprojekte erfolgen. Und nicht zuletzt müssen insbesondere junge Menschen durch Bildung und Wertevermittlung an die Demokratie gebunden werden.

Die schlechte Wahlbeteiligung muss allen Demokratinnen und Demokraten zu denken geben. Und wir müssen die richtigen Schlussfolgerungen daraus ziehen. Ich halte mehr Transparenz, mehr Mitsprache und mehr direkte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für erforderlich, damit sie motiviert werden, sich auch an den Wahlen zu beteiligen. Und nicht ganz unwichtig: Politik sollte auch wieder spannender werden und Spaß machen. Ich bin überzeugt, mit meiner Partei DIE LINKE geht das. Denn wir schreiben Zukunft immer noch mit Z.

Helmut Holter



## Wort zum Monat

Von Stefan Schmidt,  
Vorsitzender  
des Kreisvorstandes  
Schwerin der Partei  
DIE LINKE



### Gemeinsam haben wir es geschafft ...

den Landtagswahlkampf zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Am vergangenen Wochenende waren die Menschen in unserem Land dazu aufgefordert, sich zu entscheiden, wie die Politik in unserem Land weiter gestaltet werden soll. Der größte Verlust bei dieser Wahl war die viel zu geringe Wahlbeteiligung. Sie ist ein deutliches Zeichen für den Vertrauensverlust in die demokratischen Gestaltungsspielräume in unserem Land. Dieses Vertrauen wieder zu gewinnen, wird eine der wichtigsten Aufgaben der demokratischen Parteien in den kommenden Jahren. Dazu müssen Parteien aber deutlich über den parlamentarischen Rahmen hinaus wirken, müssen glaubhaft Alternativen formulieren und für diese auch streiten, anstatt sich gemeinschaftlich in einer Suppe gemeinsamer Politik zu bewegen, in der man kaum noch eine Partei von der anderen unterscheiden kann. Ein zweites trauriges Kapitel ist der, wenn auch geschwächte, Wiedereinzug der NPD

in den Landtag. Damit gewinnt die Forderung nach einem neuen Verbotverfahren noch mehr an Bedeutung. Aber dieses Verfahren allein wird unserem Land nicht weiter helfen, denn selbst wenn die NPD verboten ist, ändert das noch nichts an den verbreiteten Gedanken. Wir, als politische Parteien müssen wieder mehr darauf achten, die Menschen bei politischen Entscheidungen einzubeziehen und mitzunehmen. Nur so können wir auch ein Vertrauen in demokratische Entscheidungsprozesse wieder aufbauen.

Damit komme ich dann aber zu unserem großen Erfolg in diesem Wahlkampf.

DIE LINKE ist mit einem zusätzlichen Mandat, nun also mit 14 Abgeordneten, wieder in den Landtag eingezogen. Zwei dieser Abgeordneten kommen aus unserem Kreisverband. Damit können wir uns alle gemeinsam über einen großen Erfolg freuen. Dieses Ergebnis war nur durch einen engagierten und geschlossenen Wahlkampf mit allen beteiligten Genossinnen und Genossen möglich. Mein erstes großes Dankeschön geht deshalb an alle fleißigen Helferinnen und Helfer, die auf vielfältige Weise unseren Wahlkampf unterstützt haben. Ob es darum ging, früh morgens um 4 Uhr Brötchen für Berufspendler vorzubereiten, Plakate im Keller unserer Geschäftsstelle auf Pappen zu kleben und diese dann in der Stadt aufzuhängen, unzählige Flyer zu verteilen, Nazis bei ihren Wahlkampfveranstaltungen zu begleiten und ihnen den Aufenthalt in unserer wunderschönen Landeshauptstadt so unangenehm wie möglich zu machen, spät abends Knicklichter auf Konzertveranstaltungen

zu verteilen oder einfach nur die Direktkandidaten zur moralischen Unterstützung im Wahlkampf zu begleiten, das alles waren kleine Steine auf dem Weg zu diesem Erfolg. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an unseren Kreiswahlleiter Peter Brill, der alle diese Steine zusammengefügt und die Presse auf dem Laufenden gehalten hat. Ohne diese engagierte Arbeit und die ausgezeichnete organisatorische Unterstützung durch unseren Kreisgeschäftsführer Peter Templin, wäre vieles in diesem Wahlkampf nicht möglich gewesen. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb unseres Wahlteams war es mir auch möglich, den Wahlkampf mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln wirksam zu unterstützen.

So war jede Genossin und jeder Genosse, der sich an diesem Wahlkampf beteiligt, hat auch Bestandteil dieses Erfolges, den wir in den kommenden Tagen erst mal genießen sollten, bevor wir dann mit großem Elan an die bevorstehenden Aufgaben gehen – egal ob wir am Ende in der Opposition oder in einer Regierungskoalition unserer politischen Verantwortung gerecht werden müssen.

Freuen wir uns an dem gemeinsamen Erfolg und sagen wir auch unseren Wählerinnen und Wählern für ihr Vertrauen, das wir mit unseren programatischen Angeboten gewinnen konnten: DANKE!

Mit solidarischen Grüßen

## Arm dran

„Ich bin arm, ich kann mir nichts Billiges leisten“, sagt der Volksmund. So hat es seine Logik, wenn hierzulande einerseits der Sozialstaat arm dran ist, andererseits die Bundesregierung locker mit Millionen und Milliarden Euro jongliert, wenn Banken zu retten sind. Die wiederum verdienen sich mit der Staatsverschuldung eine goldene Nase. Die Bilder gleichen sich auf nationaler, europäischer und globaler Ebene. In Deutschland tropfen die Wasserhähne in den Schulen, aber wenn – wie es DIE LINKE will – Reiche für ein Vermögen von über einer Million fünf Prozent Steuern zahlen sollen, droht angeblich der Untergang des Abendlandes. In der Europäischen Union werden Kredite für bedrängte Staaten mit Forderungen nach Privatisierungen, Lohn- und Sozialdumping verknüpft. Ein Hilfsprogramm jagt das nächste und offenbart letztlich nur Hilflosigkeit. Für einen Politikwechsel fehlt den Re-

gierenden der Wille. Der bedeutete nämlich eine stärkere Beteiligung der Vermögenden an den Gemeinkosten. Gegenwärtig sind so genannte Eurobonds als ein Schritt gegen die Euro- und Schuldenkrise in der Diskussion. DIE LINKE ist seit Jahren für Eurobonds und will, dass die Kanzlerin endlich ihren Widerstand dagegen aufgibt. Zugleich sollten mit diesen Eurobonds keine illusorischen Erwartungen verknüpft werden. Das europäische und weltweite Finanzsystem ist so krank, dass eine Medizin allein es nicht wieder auf die Beine bringt. Worum geht es? Eurobonds sind gemeinsame Staatsanleihen aller Euroländer, die für die Rückzahlung gemeinsam haften. Sie helfen zu verhindern, dass Spekulanten einzelne Euroländer unter Druck setzen und die Anleihe-Zinssätze hochtreiben. Gegner von Eurobonds verweisen darauf, dass Deutschland als ausfallsicherer Schuldner gilt und die Zinssätze von Eurobonds deshalb über denen von Bundesanleihen liegen werden. Allerdings ist ein großer Anleihenmarkt

für Investoren attraktiver als es die heutigen zersplitterten europäischen Anleihenmärkte sind. Das wiederum drückt dann auch die Zinssätze für Eurobonds. Experten gehen davon aus, dass die Mehrbelastung für den Bundeshaushalt durch Eurobonds mittelfristig jährlich bis zu 25 Milliarden Euro betragen wird. Dies ist ein hoher, aber tragbarer Preis, wenn dadurch das Auseinanderfallen der gemeinsamen Währungsunion verhindert werden kann. Unterm Strich nützt das allen Euroländern, weil es die Krisenkosten senkt und die Währungsunion stärkt oder sogar rettet. Von dieser Währungsunion profitiert insbesondere die deutsche Exportwirtschaft. Eurobonds wären so ein Fortschritt gegenüber der jetzigen Situation. Selbstverständlich bedarf es dazu Koordination und Überwachung in der Eurozone, damit die Vorteile von Eurobonds nicht von einzelnen Staaten auf Kosten anderer ausgenutzt werden. Die Krise hat sich inzwischen jedoch so zugespitzt, dass Eurobonds alleine nicht ausreichen. DIE LINKE fordert unter anderem,

dass Staaten auch zinsgünstige Kredite bei einer öffentlichen europäischen Bank aufnehmen können, sie will, dass eine europaweite Vermögensabgabe und eine Finanztransaktionssteuer eingeführt werden, dass Hedgefonds ebenso wie Leerverkäufe verboten werden. In der am 5. September beginnenden ersten Sitzungswoche nach der Sommerpause nimmt der Bundestag sein Königsrecht wahr. Dann steht der Bundeshaushalt 2012 auf der Tagesordnung. Es geht um die in Zahlen ausgedrückte Regierungspolitik. DIE LINKE meint, die öffentlichen Haushalte dürfen nicht länger von den Finanzmärkten und privaten Großbanken geknebelt werden. Wir werden deshalb in der Haushaltsdebatte daran erinnern, dass die Regierung ihre Aufträge vom gewählten Parlament und nicht vom Chef der Deutschen Bank erhält. Solange das nicht Praxis ist, leben Herr Ackemann und seinesgleichen weiter im Schlaraffenland und das Volk bleibt arm dran – hier und anderswo.

Dietmar Bartsch

# Abwahl der Demokratie?



Peter Brill,  
Wahlkampfleiter

Die Landtagswahlen sind vorbei. Unser Kreisverband hat engagiert gekämpft und gestritten. Als Wahlkampfleiter danke ich allen, die sich eingebracht haben. Ob beim Kleben oder Aufhängen der Plakate, an Infoständen, bei Steckaktionen, bei den praktischen Aktionen auf der Straße, bei den Spendern, bei denen, die gute Laune verbreitet und bei denen, die uns Mut gemacht haben. Ein riesengroßes Dankeschön auch an die, die Streit vergessen und trotzdem weiter gearbeitet haben und nicht Streit und Uneinigkeit nach außen getragen haben. Sie alle waren wichtig für einen erfolgreichen Wahlkampf in unserer Stadt. Ein richtig großes Dankeschön an das gesamte Team, insbesondere den Kreisvorsitzenden, Stefan Schmidt, und den Geschäftsstellenleiter, Peter Templin. Die guten Nachrichten zuerst. DIE LINKE konnte in M-V zulegen, dies hat Signalwirkung für Berlin. Die schwarz-gelbe Koalition in Berlin wurde in M-V deutlich abgestraft. Die schlechte Nachricht: Die NPD ist wieder drin. Besonders ärgerlich, da dies eine unmittelbare Folge der geringen Wahlbeteiligung war. Eine Wahlbeteiligung die, rechnet man die Stimmen der NPD ab, den demokratischen Parteien eine Wahlbeteiligung von unter 50 % eingebracht hat. Erschreckend, ja demokratiegefährdend, wie Heike Richter in der Debatte des Kreisvorstandes aus meiner Sicht heraus richtig feststellte. Der Kreisvorstand hat sich in erster Sitzung mit der Auswertung der Wahlen beschäftigt. Natürlich waren wir schnell beim Thema Wahlbeteiligung. Sie war tatsächlich erschütternd. Waren es alles Protestwähler? Waren es alles Stammwähler? Nun eine Mischung wird es sein. Aber wie

damit umgehen? Wie kann es Politik gelingen, die Menschen wieder an die Wahlurnen zurückzubringen? Einfache Antworten gibt es nur bei der NPD und sie treffen offensichtlich auf Zustimmung. Bei einer höheren Wahlbeteiligung allerdings hätten die Nazis keine Chance gehabt. Ein NPD-Verbot wäre hilfreich in der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Gedankengut.

Eine Patentlösung wird es nicht geben. Auch DIE LINKE wird sich Schlussfolgerungen überlegen müssen. Aber auch die außerparlamentarischen Kräfte müssen sich stärker zur Demokratie bekennen. Die Medien müssen Politik nachvollziehbar gestalten und klare Konturen zwischen den Parteien ziehen. Wer den Menschen den Einheitsbrei aller Parteien liefert, muss sich zum Schluss nicht wundern, dass der Einheitsbrei undifferenziert abgelehnt wird. Und wer sich jetzt ärgert, dass die NPD im Landtag sitzt, wird sich fragen lassen müssen, ob er denn zur Wahl gegangen ist. Wir alle gemeinsam, alle Demokraten, müssen überlegen, was verändert werden kann. Dabei geht es nicht um Schuldzuweisungen. Dies würde uns nur auseinanderdividieren. Es geht vielmehr darum, dass sich jeder selbst hinterfragt und wir gemeinsam unsere Fehler diskutieren. Ein Prozess der nach

vorne gerichtet ist.

Denn eines darf man nicht vergessen. Nicht nur die vermeintlichen Sieger des Abends haben an absoluten Stimmen verloren. Auch die NPD hat Stimmen verloren und das deutlich. Sicher nicht genug, aber einen Grund in der Auseinandersetzung mit der NPD den Kopf in den Sand zu stecken haben wir nicht.

Der Kreisvorstand wird sich noch genauer mit der Wahlanalyse beschäftigen. Es konnte nur eine erste Runde der Verständigung sein. Der Parteitag wird ein weiterer Schritt auf dem Weg sein. Nun ist die Frage, wie es im Land weiter geht. Die SPD hat die Wahl. Sie kann mit dem Wahlverlierer wie in den vergangenen Jahren eine nichtssagende Politik gestalten. Oder sie kann mit der LINKEN viele ihrer Reformansätze in praktische Politik umsetzen. Die SPD wird sich entscheiden müssen: Politik für die Menschen in diesem Land, damit sie hier bleiben oder eine Politik wie bisher im Billiglohnland. Ich wünsche der SPD ein glückliches Händchen bei der Wahl des Koalitionspartners und kann DIE LINKE nur wärmstens empfehlen, damit es im Land vorwärts geht. Wenn nicht, werden wir eine wirkungsvolle und gute Opposition im Landtag darstellen. DIE LINKE kann beides sehr gut. Davon bin ich überzeugt.

## Herzlichen Glückwunsch

Die BO 605 gratuliert nachträglich der Genossin Inge Stannies zu ihrem 75. und der Genossin Eva Schneider zu ihrem 84. Geburtstag.  
+++

Am 10.09. begeht der Genosse Fritz Stannies seinen 73. Geburtstag. Die BO 605 wünscht ihnen Gesundheit und viel Schaffenskraft.  
+++

Die Stadtteilorganisation Krebsförden gratuliert am 10.09.

Genossen Helmut Kranz zu seinem 61. Geburtstag.  
+++

Genossin Anita Freyer feiert am 23. 09. ihren 80. Geburtstag. Dazu die allerbesten Wünsche von den Genossinnen und Stadtteilorganisation.  
+++

Die besten Wünsche erhält Genossin Friedel Buschhusen im Monat September zum 89. Geburtstag, von ihrer Basisorganisation.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied  
von unserem langjährigen Fraktionsgeschäftsführer

## Peter Menzlin

Das viel zu frühe Ableben ist für uns ein großer Verlust.  
Wir werden ihn nie vergessen und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unser Mitgefühl gilt in diesen Tagen seiner Frau, seinen Kindern und der Familie.

Schwerin am 27. August 2011

Stefan Schmidt für den Kreisverband DIE LINKE. Schwerin  
Gerd Böttger für die Fraktion DIE LINKE. in der Stadtvertretung  
Angelika Gramkow, Dr. Wolfram Friedersdorf



# Schweriner Wahlkampf

Als Direktkandidat der LINKEN in Schwerin bin ich angetreten, um Themen wie guter Lohn für gute Arbeit, gute Kinderbetreuung als Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aufgabengerechte Finanzausstattung der Kommunen, Erhalt des Mecklenburgischen Staatstheaters oder eine Angleichung der Renten in Ost und West eine Stimme zu verleihen. Ich habe dabei persönlich sehr viel Zuspruch bekommen, ob auf der Straße, in

Podiumsdiskussionen oder bei vor Ort Terminen. Ich danke 4300 Wählerinnen und Wählern für Vertrauen, meinem Wahlkampfteam für die großartige Unterstützung in den letzten Wochen und meiner Familie für ihr Verständnis in den vergangenen Wochen und Monaten. Nun liegt eine neue Aufgabe vor mir, der ich mich engagiert zuwenden werde.

**Henning Foerster**

